

## Kommunikation als Voraussetzung zur Partizipation

Tagung: Spektrum Autismus

Lebensweisen – Herausforderungen – Perspektiven

*„Auch ein stummer will sich artikulieren  
auch er hat ein recht auf sprache  
ohne Sprache sind wir tote isolierte ausgestossene apparaturen  
Eine wichtige Arbeit  
stummen die sprache zu bringen“*

Birger Selin

# Ablauf

- Warum dieses Thema?
- Zielgruppen der Unterstützen Kommunikation
- Bedarfsgruppen der Unterstützen Kommunikation
- Elemente der Unterstützen Kommunikation
- **Partizipationsmodell nach Beukelman & Mirenda**
  - Prinzipien des Modells
  - Einschätzung der gegenwärtigen Situation
  - Partizipationsbarrieren: Gelegenheitsbarrieren & Zugangsbarrieren
  - Interventionen
  - Evaluation
- Plenumsaustausch

# Warum dieses Thema?

In der UN-BRK wird gefordert, dass für alle Menschen die **gleichberechtigte Teilhabe** an allen Lebensbereichen der Gesellschaft zu gewährleisten ist und somit die **Grundlage für Inklusion** geschaffen wird.

In den Begriffsbestimmungen der **BRK** wird **Kommunikation ins Zentrum gestellt**, um Menschen mit Behinderung die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft zu garantieren.

Somit bringt die **BRK - Kommunikative Fähigkeiten in eine direkte Verbindung** mit der Möglichkeit zur **Teilhabe** am Gesellschaftlichen Leben.

# Skizzieren einer Praxissituation

**Skizzieren Sie eine immer wiederkehrende Praxissituation, in welcher ein Mensch mit Unterstützungsbedarf in seiner Partizipation (Teilhabe), durch gegebene kommunikative Fähigkeiten, eingeschränkt ist.**

# Zielgruppe der Unterstützten Kommunikation

Die Personengruppe, der Unterstützte Kommunikation angeboten wird, ist so vielfältig wie die verschiedenen Ursachen, die zu Beeinträchtigungen der Sprechfähigkeit oder des Sprachverständnisses führen.

Allen gemeinsam ist, dass ihre natürlichen Ausdrucksformen nicht für eine befriedigende Kommunikation ausreichen, sei es nur vorübergehend, länger andauernd oder dauerhaft.

# Tetzchner und Martinsen unterscheiden

## 3 Bedarfsgruppen:

### 1. Unterstützte Kommunikation als Ausdrucksmittel

- Verfügen über ein gutes Sprachverständnis können sich lautsprachlich aber kaum mitteilen (z.B. Cerebralpareesen, motorische Beeinträchtigungen etc.)

### 2. Unterstützte Kommunikation als Hilfe zum Spracherwerb

- UK dient unterstützend beim Erwerb des Sprachverständnisses (z.B. Verzögerung der Sprachentwicklung)

### 3. Unterstützte Kommunikation als Ersatzsprache

- Die Lautsprache nicht als Mittel zur Verfügung, weder aktiv noch passiv. Unterstützende Massnahme dienen hier dem Aufbau einer Ersatzsprache. Auch die Gesprächspartner\_innen müssen sich die Regeln der alternativen Sprache bedienen können.

# Elemente der Unterstützten Kommunikation

- **Körpereigene Kommunikationsformen** wie Mimik, Gestik, Gebärden, Blickbewegungen, Körperhaltung, Laute usw.
- **Nichtelektronische Kommunikationshilfen** wie Symbole, Zeichen, Fotos, Bilder, Piktogramme, Tafeln, Gegenstände usw.
- **Elektronische Hilfsmittel** wie Sprachausgabegeräte (Talker), Computer, Tablets usw.

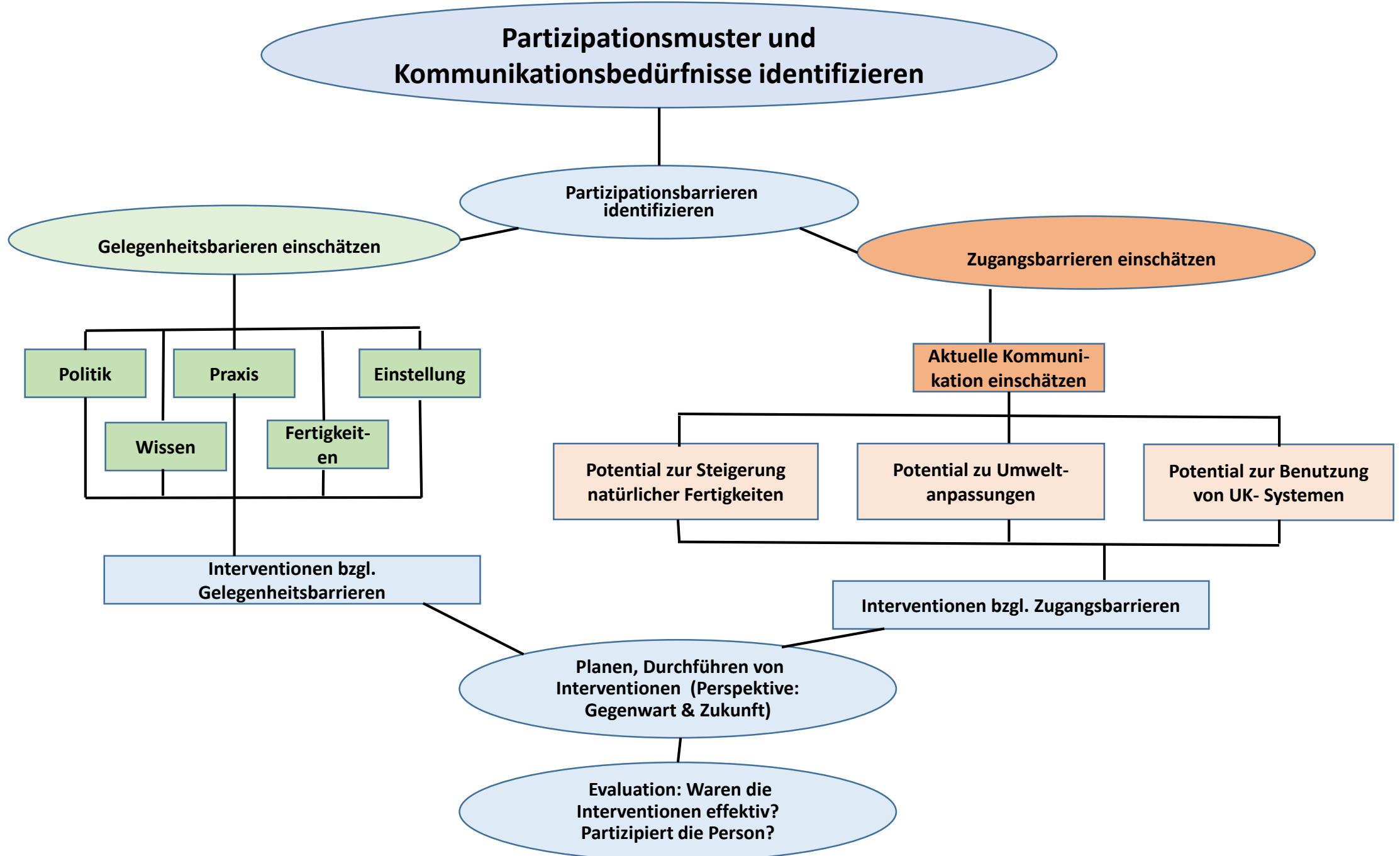
# Partizipationsmodell nach Beukelmann & Mirenda

- Grundgedanke des Partizipationsmodells ist es, Menschen die aktive Teilhabe an alltäglichen Aktivitäten zu ermöglichen
- Die Bedürfnisse und Fähigkeiten des UK- Nutzenden, aber auch die Hindernisse, werden im Partizipationsmodell von Fachpersonen, Angehörigen und dem UK- Nutzenden selbst eingeschätzt- Interventionen entworfen und später überprüft.



# Prinzipien des Partizipationsmodells

- Jeder Mensch kann kommunizieren. Jeder Mensch kommuniziert.
- Technologien alleine machen keinen kompetenten Kommunizierer aus.
- Fähigkeiten einschätzen ist nicht ein einmaliger, sondern ein sich ständig wiederholender Prozess.
- Der Zweck einer UK- Intervention ist, dem UK- Nutzenden die Kommunikation und die Teilnahme an alltäglichen Aktivitäten zu erleichtern.
- Kommunikation ist von Natur aus multimodal. UK- Interventionen müssen ebenfalls multimodal sein.



# Einschätzung der gegenwärtigen Situation

- Bedürfnisse und bisherige Partizipationsmuster des UK- Nutzenden müssen identifiziert werden.
- Beobachtungsportfolio erstellen über die bisherigen Partizipationsmöglichkeiten der Aktivitäten

- Allgemeines Lernen und Erkennen
- **Spracherwerb und Begriffsbildung**
- Lesen und Schreiben
- Mathematisches Lernen
- Umgang mit Anforderungen
- **Kommunikation**
- Bewegung und Mobilität
- Für sich selber sorgen
- Umgang mit Menschen
- Freizeit Erholung und Gemeinschaft



Aktivitätenbereiche der  
Funktionalen Gesundheit (ICF)

Name des Bewohners/ der Bewohnerin: \_\_\_\_\_



Datum/ Uhrzeit	Personenbezogene Beobachtungen	Beobachtungen der Umweltfaktoren	Hypothesenbildung bezüglich Partizipationsbarrieren	Visum



# Partizipationsbarrieren erkennen

Mögliche Barrieren müssen identifiziert werden, die einer Intervention im Wege stehen könnten. Beukelman und Mirenda sprechen von 2 verschiedenen Barrieretypen:

- Gelegenheitsbarrieren
- Zugangsbarrieren

Der entscheidende Unterschied liegt darin, wer sie verursacht

# Gelegenheitsbarrieren

Partizipationsbarriere	Skizzierung
<b>Politik</b>	Bildungswesen, Regelungen der Institution, Strukturelle Bedingungen. Finanzierung der Hilfsmittel
<b>Praxis</b>	Fest verankerte Vorgehensweisen und Gebräuche in Einrichtungen
<b>Einstellung</b>	Wenn durch die Einstellung eines einzigen Individuums (selten von der ganzen Einrichtung) die Teilnahme des UK- Nutzenden eingeschränkt wird.
<b>Wissen</b>	Wissensbarrieren entstehen durch Wissenslücken (Z.B. bzgl. der Interventionsmöglichkeiten, der Technologien oder Abklärungs- und Einführungsstrategien).

# Zugangsbarrieren

Partizipationsbarriere	Skizzierung
<b>Das operationale Anforderungsprofil</b>	Zur Reduzierung der kommunikativen Barrieren muss aus der grossen Anzahl der UK- Systeme das Passende für jedes Individuum gefunden werden (Abklärung)
<b>Das Einschränkungsprofil</b>	Jegliche Bedenken des UK- Nutzenden oder der Angehörigen bezüglich des UK- Systems kann den Nutzenden einschränken. Die Fähigkeiten der Kommunikationspartner_innen (kann der Nutzende in seinem Umfeld verstanden werden?) Ist die Finanzierung des Systems und die dazugehörige Intervention finanzierbar?
<b>Das Fähigkeitenprofil</b>	Neben den Barrieren ist es auch wichtig, die Fähigkeiten des UK- Nutzenden einzuschätzen. Dabei sollen Motorik, Kognition, Lautsprache, Lesen und Schreiben und die Wahrnehmung berücksichtigt werden. Diese Entwicklungsbereiche sind entscheidend für die Wahl des UK- Systems. Ressourcenorientierung

# Interventionen

Im Anschluss an die Einschätzung der unterschiedlichen Barrieretypen werden Interventionen entworfen,

- um zumindest einige Barrieren zu mindern oder gar abzuschaffen,
- um die natürlichen Fähigkeiten zu fördern
- um eine Umweltanpassung zu leisten,
- und um passende UK- Systeme oder Geräte zu finden

Die Interventionen werden geplant und durchgeführt, nicht nur unter Berücksichtigung der Gegenwart, sondern auch der Zukunft. Das Umfeld wird mit einbezogen.



# Evaluation

In einem letzten Schritt wird die Effektivität der Interventionen überprüft. Hat sich der Partizipationsgrad des UK- Nutzenden erhöht? Ist dies nicht der Fall müssen die Barrieren erneut eingeschätzt werden.

Ist eine erhöhte Partizipation ersichtlich, beginnt der Prozess des Modells von vorne, denn Fähigkeiten und Bedürfnisse verändern sich mit der Zeit und müssen neu eingeschätzt werden.

# Quellenangaben

- Wilken (2014): Unterstützte Kommunikation- eine Einführung in Theorie und Praxis, Verlag Kohlhammer, Stuttgart
- Mälzer (2016): Barrierefreie Kommunikation - Perspektiven aus Theorie und Praxis, Verlag Frank & Timme, Berlin.

## Literaturtipps:

- Sellin (2009): Ich will kein in mich mehr sein, Verlag Kiepenheuer, Köln
- Sellin (1997): Ich der Deserteur einer artigen Aitistenrasse, Verlag Kiepenheuer, Köln
- Hügelschäfer (2014): Förderung von Menschen mit Autismus nach dem TEACCH-Programm, Akademikerverlag, Saarbrücken
- Häussler (2008): Der TEACCH- Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus, Solargent Media Verlag, Dortmund